

CASTING 36 EIN-EURO-JOBBER SINGEN UND TANZEN AN DER STAGE SCHOOL VOR

Eben noch arbeitslos, jetzt auf der Showbühne



Kristin Johnstone (2. v. r.) und ihre Mitbewerber gaben alles: Voller Elan und Enthusiasmus zeigten sich am Freitag insgesamt 36 Teilnehmer in den Disziplinen Tanz, Gesang und Schauspiel.

Sie galten als schwer vermittelbar. Nun winkt eine Ausbildung. Bro'Sis-Star und Orange-Blue-Sänger in der Jury.

Nina Holley

Vor dem unscheinbaren Eingang stehen vier junge Menschen in der Kälte. Sie rauchen, schnappen noch schnell ein bisschen frische Luft und machen sich Mut. Mut für ihren ersten großen Auftritt in der Stage School an der Poolstraße.

„Mensch, das Schlimmste, was passieren kann, ist einfach, dass wir es nicht packen.“ Dann gehen sie auch schon die Treppe hinauf in den ersten Stock. Hinter einer Glastür erwartet sie die blaue Rezeption der Schule. Hellgelb gestrichene Wände, daran Fotos von ehemaligen Schülern. Ein Spiegel auf der gegenüberliegenden Seite verrät sofort: Hier wird getanzt – fast wie in den vielen Tanzfilmen, die es seit dem Kinserfolg von „Flashdance“ in den 80er-Jahren gibt.

„Wo muss ich denn jetzt hin? Und wo soll ich meine Nummer aufkleben?“, fragt eine Kandida-

tin, die heute zum Casting gekommen ist. Noch in ihren Stiefeln mit Stulpen und Jeans – verlässt sie den Raum, um sich umzuziehen.

Es ist alles andere als eine gewöhnliche Aufnahmeprüfung. Heute wollen 36 Ein-Euro-Jobber im Alter von 17 bis 25 Jahren vorsingen und tanzen. Am Ende kommen 19 von ihnen weiter. Sie werden ein halbes Jahr lang in einer eigenen Klasse in den Disziplinen Gesang, Tanz und Schauspiel unterrichtet. Die anderen kommen weiter für drei Stunden die Woche hierher und haben die Chance, bei guten Leistungen wieder zu den anderen zu stoßen. „Es soll Ansporn und ein Ziel sein“, betont Shaham Joyce.

Heute gehe es nicht wie bei Dieter Bohlen's Castingshow um Aussehen, Showtalent und Perfektionismus. Vielmehr sollen Motivation, Lust und Improvisation im Vordergrund stehen.

Immer mehr Kandidaten erscheinen. Sie sind aufgeregt, haben eine Wasserflasche in der Hand, tragen Sportsachen: Jogginghosen à la „Streetstyle“, kombiniert mit engen Shirts. Pünktlich um 9 Uhr geht es im Probenraum los. Weißer Stuck an der Decke, rote Vorhänge, Spie-

gelwand, Balletttanzstangen. Dann wird es ernst: Stage-School-Chefin Kim Moke begrüßt die Teilnehmer. In den nächsten vier Stunden wird eine fünfköpfige Jury das Geschehen begutachten. Unter den Juroren ist auch der Sänger Shaham Joyce von Bro'Sis und Kollege Volkan Baydar von Orange Blue. Die Stimmung heizt sich auf – im wahren Sinne des Wortes: Warm-up für jede Disziplin. Alle spüren, hier geht es um etwas, aber der Spaß steht im Vordergrund. Für manch einen sind die drei Bereiche völliges Neuland. Nur vier Tage lang hatten die Teilnehmer bis-

her Unterricht bei den Dozenten.

Steffen Müller

her Unterricht bei den Dozenten. Kleine Patzer beim Tanzen und noch zittrige Stimmen beim Singen waren da nur verständlich. Davon ließ sich aber keiner aus der Ruhe bringen. Vielmehr schien das die Kandidaten noch mehr anzuspornen. Eine schauspielerische Herausforderung war das „Taxispiel“. Dabei galt es viele unterschiedliche Stimmungen darzustellen: Trauer, Euphorie, Eile, Aggression. Einige wuchsen dabei über sich hinaus: Kristin Johnstone (20) hatte zuvor mit ihrer tollen Stimme sehr leise gesungen, jetzt sprang sie plötzlich auf einen Stuhl und rief

„Wir will rock you!“ „Eigentlich bin ich eher schüchtern. Der Workshop hat mir gezeigt, dass es nicht so schlimm ist, auf Leute zuzugehen.“ Unter die Ersten ist sie nicht gekommen – dafür gab es Zuspruch von Mitbewerber Steffen Müller (24): „Man kann ja jetzt noch aufsteigen. Und guck mal, du hast jetzt eine Chance, und gut singen kannst du auch.“ Ihm hat der Workshop mehr Sicherheit gebracht: „Ich bin jetzt nicht mehr der kleine Hartz-IV-Junge.“ Arian Dinkel (21) kam auch nicht unter die Ersten. Er ist trotzdem stolz: „Ich bin gerne hergekommen. Wir haben uns gegenseitig geholfen und verglichen. Das war spannend und super zugleich. Zudem haben wir

durchgehalten.“ Dem stimmen auch Marcel Kumpinski (17) und Ericson Silver (18) zu. In dieser Woche hätten sie etwas gefunden, das sie gestärkt habe, nicht nur charakterlich, sondern auch beruflich. „Die Schauspielübungen haben mir gezeigt: Ich kann mich zum Affen machen und trotzdem Spaß haben – das ist nicht peinlich“, sagt Jessica Koczorowski (25). Bereits um 5 Uhr früh war sie aufgewacht, konnte nicht mehr schlafen. „Da bin ich im Wohnzimmer noch einmal die Choreografie durchgegangen.“

Pünktlich waren übrigens alle – außer Lucy von den No Angels. Sie hatte sich als Jurorin angekündigt und ist nicht erschienen.



Dozent an der Stage School: Shaham Joyce (Bro'Sis). FOTOS: P. PIEL

DAS BESONDERE PROJEKT

Die Stage School Hamburg ist eine private Schule für „Performing Arts“. Seit 25 Jahren werden hier junge Talente zu professionellen Bühnenkünstlern ausgebildet. Schon seit Dezember 2009 beteiligt sich team.arbeit.hamburg (ARGE) auch finanziell an einem besonderen Projekt: Es geht um Jugendliche, die auf dem Arbeitsmarkt eher schlechte Chancen haben, aber Talente besitzen in Bereichen wie Tanz, Gesang und Schauspiel. Ihnen sollen Erfolgsmomente, Rhetorik und Selbstbewusstsein vermittelt werden. Sie hatten die Chance, durch ein Profi-Team trainiert zu werden. Eine Jury, bestehend aus Stage-School-Chefin Kim Moke und drei ihrer Dozenten sowie Shaham Joyce von Bro'Sis, Volkan Baydar von Orange Blue, Thomas Bösenberg (Geschäftsführer team.arbeit.hamburg) und Thomas Delissen (Kulturbehörde), bewerteten die Teilnehmer. Von mehr als 100 Kandidaten wurden 41 für die Aufnahmeprüfung ausgewählt. 36 von ihnen sind am Freitag erschienen, 19 werden nun in einer eigenen Klasse unterrichtet. (nh)

AUF EINEN KAFFEE MARTIN ESSER VON ENCKEVORT

Sommerferien in Hamburgs Winter

Daniel Herder fragt spontan Menschen, was sie gerade bewegt, lädt sie auf einen Kaffee ein und lässt sie erzählen.



Martin Esser von Enckevort am Freitag auf der Alster. FOTO: I. RÖHRBEIN

Dicke Schneeflocken fallen herab. Die Außenalster – ein Wintermärchen. Martin Esser von Enckevort (47), sein Sohn Temiko (7), Tochter Tiare (9) und seine Frau Nadine (48) haben die Schlittschuhe umgeschliffen und zwischen quetschvergnügt über die zugefrorene Alster.

Was andere nervt: die grimmige Kälte, der Schnee – doch Familie Esser ist genau deshalb nach Hamburg gekommen. „Wir wollten den Kindern mal einen richtigen Winter zeigen.“ Im heimatischen Whangarei (Neuseeland) ist gerade Sommer. Seit dem 12. Dezember sind sie zu Besuch bei Nadies Eltern in Wellingsbüttel.

„Wir haben das richtige Jahr erwischt“, sagt der Allgemeinmediziner. Dass sie jetzt über die Alster schlittern können, damit hatten sie nicht gerechnet. „Wir waren zwischendurch in der Schweiz, da gab's Nieselregen. Bei der Landung hieß es: Hamburg, minus 13 Grad.“ Das offizielle Alsterisvergnügen ist zwar geplatzt, doch das schert Martin Esser von Enckevort nicht: „Wir machen hier unser eigenes.“

Viele bunte Musical-Häppchen

Claudia Sewig

So haben die Hamburger Musical-Fans ihren Tarzan noch nicht gesehen: Mit dunklem Kurzhaarschnitt und schwarzer Hornbrille zeigt Tarzan-Darsteller Anton Zetterholm, dass auch ein Buddy Holly in ihm steckt – und das bleibt nicht die einzige Überraschung des Abends. Gestern startete die „Best of Musical Gala 2010“ der Stage Entertainment in der Hamburger Color-Line-Arena ihre Tour durch zwölf Städte.

Der große Vorteil einer „Best of“-Tour ist gleichzeitig ihr großer Nachteil: Man bekommt immer nur kleine Appetithäppchen von jedem Stück. 40 Lieder aus 15 verschiedenen Stücken sind das in diesem Fall. Schmeckt ein Häppchen gerade besonders gut, und man würde es gerne ein wenig länger auf der Zunge behalten, wird einem schon das nächste in die Hand gedrückt – und vielleicht mag man gar keinen Fisch! Wer aber generell gerne Häppchen verspeist, weil er die Abwechslung liebt, und sich da-

durch sogar Appetit auf das ein oder andere volle Menü holt, der ist hier perfekt aufgehoben. Denn die Bandbreite an Stücken könnte nicht größer sein.

So kommen die Hamburger Zuschauer zum Beispiel in den Genuss von Stücken, die hier bisher nicht liefen: „Der Schuh des Manitu“, „We will rock you“ oder „Wicked – Die Hexen von Oz“ sind nur drei davon. Los geht es im 1. Akt der Musical-Zeitreise mit Stücken von Altmeistern wie Bob Fosse, John Kander und Fred Ebb oder Leonard Bernstein: „Pippin“, „Chicago“ und „West Side Story“ warten Schlag auf Schlag mit großen Liedern auf, die gleich zeigen, wozu die acht Solisten und das Ensemble fähig sind. Ein furioser Start auch für Kostümdesigner Reto Tuschmidt, der mit seinen fantasievollen Kreationen die Nüchternheit einer Arena vergessen lässt – unterstützt durch die aufwendigen, grafischen Bühnenprojektionen.

Das Orchester unter der Leitung von Bernhard Volk, das den Orchestergraben verlassen durfte und eine gut einsehbare Position unter den großen Showtrep-

pen auf der Bühne bezogen hat, ist spielfreudig und präzise. Ein Wiedersehen gibt es für das Hamburger Publikum mit vier Solisten: Patrick Stahnke („Titanic“) sorgt für Gänsehaut bei Maria aus „West Side Story“. Elisabeth Hübert (Tarzan) darf in „Zellenblocktango“ aus „Chicago“ verrückt und sexy sein, ihr Tarzan-Partner Anton Zetterholm spielt in „Peggy Sue“ und „Oh Boy“ aus Buddy Holly sogar – extra erlernt – Gitarre und Ana Milva Gomes („König der Löwen“, „Tarzan“) besticht besonders im Finale der Gala: Als Nonne Dolores mit „Spread The Love Around“ aus „Sister Act“, das erst im Herbst im Hamburger Operettenhaus Deutschland-Premiere feiern wird. Nicht unwahrscheinlich, dass wir die charismatische, stimmungswaltige Darstellerin dann wiedersehen werden ...

Die offizielle Premiere mit geladenen Gästen (angekündigt haben sich unter anderem Vitali Klitschko und Wladimir Klitschko mit seiner neuen Liebe Hayden Panettiere) findet am heutigen Sonnabend um 20 Uhr statt. Dabei sein wird auch Udo Lindenberg: Als Zugabe erwartet die Gäste ein erster Ausblick auf Udos Musical „Hinterm Horizont“, das im Herbst in Berlin uraufgeführt wird. Einen Bericht von der Premierenfeier lesen Sie am Montag.

Für die drei weiteren Vorstellungen der „Best of Musical-Gala 2010“ in der Color-Line-Arena in Hamburg am Sonnabend, 30.1. um 15.30 und um 20 Uhr sowie Sonntag, 31.1. um 19 Uhr, gibt es noch Tickets: Von 34 bis 84 Euro (Kinder unter 14 Jahren erhalten 20 Prozent Ermäßigung) bei der Abendblatt-Tickethotline 040 30 30 98 98, in allen Hamburger Abendblatt-Ticketshops oder im Internet unter www.musicals.de



Drei gute Gründe, sich HAMBURG ENERGIE anzuschließen:

- Saubere Energie aus Hamburg für Hamburg
- Günstiger Strompreis ab 19 ct/kWh
- Preisgarantie für 12 Monate nach Vertragsabschluss



www.ich-schliess-mich-an.de

040 - 33 44 1010

(Zum regulären Festnetzstarif Ihres jeweiligen Telefonanbieters. Preise aus dem Mobilfunknetz können abweichen.)



HAMBURG ENERGIE



Gala mit göttlichem Beistand: Elisabeth Hübert, Ana Milva Gomes und Pia Douwes (v. l.) geben einen ersten Einblick in „Sister Act“. FOTO: MORRIS MAC MATZEN